

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditions- und Redaktions-Abteilung Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Inserationsgebühren: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Gerate in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandenteils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 73.

Mittwoch, den 28. März 1900.

140. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das II. Quartal 1900 ergebenst ein. Das „Kreisblatt“ erscheint wöchentlich 6 mal mit Sonntagsbeilage und bringt alles Wissenswerthe aus Stadt und Land. Der Abonnementspreis beträgt nach wie vor nur 1 Mark pro Quartal excl. Bestellgeld.

Unsere Freunde auf dem Lande bitten wir, recht nachdrücklich für die Verbreitung des „Kreisblattes“ thätig sein zu wollen.

Redaktion und Expedition
des „Merseburger Kreisblattes“.

Vom Kriegsschauplatz.

* Merseburg, 27. März.

Man weiß augenblicklich gar nicht, was eigentlich in Südafrika vorgeht. Fühlen sich die Engländer stark genug, allen Schwierigkeiten zu begegnen oder sind sie in Sorge wegen Sicherung ihrer rückwärtigen Verbindungen? Sind die Buren entmutigt oder nicht? Wollen sie sich den Engländern in Masse stellen oder sich in einen Guerillakrieg einlassen? Diese und andere Fragen sind offen.

Wir verzeichnen heute folgende wenige Nachrichten:

* **London, 26. März.** Ritzeners Ausrufe scheint das Zeichen zum Wiederausbruch des Africander-Aufstandes im Westen gegeben zu haben. Zwischen Senharat und Van Wyks Blei haben die Kapburen starke Verschanzungen aufgeworfen und Griquatown ist wieder von den Buren besetzt worden.

Der Mönch von Walkenried.

Novelle von Robert Kohlrusch.

(41. Fortsetzung.)

„Althut Euch nicht, gebt keinen Ton von Euch. Es sind Freunde, die zu Euch kommen.“

So klang es geflüstert durch das seltsame Zwielicht. Dann schienen die beiden Schatten zu dem Fenster hinüberzuschweben und dort sich zu bewegen bei unerklärtem Tönen.

Etwas lauter als zuvor sprach jetzt eine Stimme: „Du kannst die Laterne nun öffnen, das Fenster ist sicher verhüllt, daß kein Schein hinausfällt.“

Das milde Licht einer geöffneten Blendlaterne ergoß sich auf diese Rede durch das Gemach. Johannes erkannte, zuerst noch gellend, unbestimmt eine männliche und eine weibliche Gestalt; dann aber lösten vertraute Züge sich aus dem Nebel vor seinen Augen los: er sah den Wohlthäter aus vergangenen Frühlingstagen vor sich, den gütigen Herrn von Dingischlag mit Hedwig, seiner Tochter.

Vornemacher versuchte sich zu erheben, doch seine Schwäche und sein Erschlaunen waren so groß, daß die Kniee ihm versagten, und daß er sich nur aufrecht auf sein Lager zu setzen vermochte.

„Ihr seid es, Ihr?“ begann er mit stotternder Zunge, die in der Einsamkeit des Abends entohnt worden war. „Ist dies nun Wirklichkeit oder Traum, daß ich Euch hier

erblicke, mein hochverehrter Herr von Dingischlag, oder —“

„Nenn meinen Namen nicht. Wer weiß, wie nahe der Verrath uns umlauert? Auch Zeit ist nicht zu verlieren. Dein Wert ist dies, Hedwig; sage Du ihm nun auch, was geschehen soll. Ich werde dorneil draußen Wache halten, daß man Euch von dort nicht überrascht.“

Der Herr von Dingischlag schritt in den Schatten der Nische hinein; die Mauer schien sich aufzuheben und ihn zu verschlingen. Hedwig und Johannes waren allein im Sterker auf dem neuen Thor zu Berden. Einen Augenblick stand das Mädchen der gegenüber, vergeblich mit der gewaltigen Bewegung ringend, die sie beim Anblick dieses zerbrochenen, schlecht verbundenen Körpers ergriff. Es war ihr, als würde sie auf die Kniee niedergedrückt vor solchem Bildniß des Wehs. Und sich des echten Gefühls nicht schämend, eilte sie zu dem Lager hin, warf sich davor nieder und rief mit leiser, aber die ganze Tiefe des Gefühls verkündender Stimme: „Wie sie Euch mißhandelt haben! O, diese armen, armen Hände!“

Sie griff danach, doch eine unwillkürliche Bewegung des Schmerzes, bei ihm ließ sie die erhobene Hand zurück. „Nun, nein, ich will sie nicht berühren. Nicht dazu bin ich hergekommen, Euch Schmerz zu bereiten. Euch pflegen will ich, wie ich es schon einmal habe thun dürfen, Euch Linderung bringen —“

ling von 14. ds.: Nach einer Woche vollständiger Ruhe, während welcher wir glaubten, der Feind habe sich zurückgezogen, um den Operationen des Generals Blumer Widerstand entgegenzusetzen, haben die Buren ihre Thätigkeit doch wieder begonnen. Die allgemeine Lage ist aber unverändert. Oberst Baden-Powell hat einen Aufschuß ernannt, welcher die Lage der Eingeborenen berathen soll. Unsere Laufgräben halten den Feind in respektabler Entfernung und verhindern ihn, einen Sturm auszuführen.

* **London, 26. März.** Nach einer Depesche der „Times“ aus Rouville vom 24. März rückt Olivier mit einer starken Burenstreitmacht und mit 15 Geschützen von Ladysbrand nach Norden vor. Vom Basutoland aus wurde ein großer Wagenzug der Buren gesehen, der sich nach Clocolan zu bewegte. Es besteht die Möglichkeit, daß Jrench ihn abfängt.

* **London, 26. März.** „Daily Telegraph“ meldet aus Kimberley vom 25. März: Eingebachte Besorgnisse melden, daß eine Abtheilung Kavallerie nach Transvaal eingerückt und bis zu einem Punkt 18 englische Meilen nördlich von Christiana gelangt ist.

* **London, 26. März.** „Morning Post“ meldet aus Crocobilspool vom 19. März: Mafeking wurde am 13. und 14. März von den Buren heftig beschossen. Eine kleine Abtheilung, die einen Streifzug ausführte, tödtete mehrere Buren und erbeutete deren Pferde und Gewehre. Die englischen Verluste betragen etwa zwölf Mann.

* **London, 26. März.** Der Freistaat Volksraad soll auf den 2. April nach Kroonstadt einberufen worden sein. Man erwartet, daß Buller sich heute in Bewegung setzen wird. Die Bildung eines weitern großen Feldlagartheils in Estcourt und andere Maßregeln veranlaßt, daß blutige Kämpfe in Natal bevorstehen.

* **London, 26. März.** Trotz aller gegen-

theiligen Meldungen hat die Roberts'sche Proklamation an die Freistaater sich jetzt noch keineswegs den gewünschten Erfolg gehabt; das wird immer klarer. Ein Telegramm in der zweiten Ausgabe der Times meldet heute aus Bloemfontein: Der Zustand, der in dem occupirten Theil des Freistaates vorwaltet, macht einen längeren Aufenthalt der Hauptarmee hier notwendig, damit die Wirkung der Proklamation sich allmählich geltend machen kann. Es droht die Gefahr einer ernstlichen Belästigung unserer Kommunikationslinien, falls das Gebiet im Rücken der vorrückenden Truppen nicht absolut pacifizirt ist; das beweist die Thatsache, daß der Feind vielfach in fliegenden Detachements über das Land vertheilt ist, wie das, dem die Garde-Offiziere am Freitag zum Opfer fielen.

* **Petersburg, 26. März.** Die Veröffentlichung der Antwort der russischen Regierung auf die Anfrage der Präsidenten Krüger und Stejn vergrößert sich, und zwar machen sich Familienrückfragen bemerkbar, die von der jungen Jarin ausgehen. Graf Murawiew hat das Memorial ganz im Sinne der Gaager Friedenskonferenz abgefaßt, was der Jar auch vollkommen billigte. Englands Plan, zwei Republiken als solche von der Karte zu streichen, findet darin Rußlands Zustimmung durchaus nicht. Das Memorial befindet sich noch im Kabinets des Jaren. Sollte nun im letzten Augenblick mit Rücksicht auf Familienympathien die Antwort geändert werden, so dürfte das beabsichtigte Resultat wesentlich beeinträchtigt werden und die Antwort Rußlands keine besondere Wendung der Dinge hervorrufen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 26. März.** (Sohnsgerichtchen.) Heute Morgen machten der Kaiser und die Kaiserin den gewohnten Spaziergang im

dem Weibe trieb mich aus dem Kloster hinweg, nicht der Drang nach dem reinen Worte Gottes; das Weib jesselte mich zu sehr an die Erde, darum hat es der Höchste mit genommen. Ich habe das Heilige gelästert; denn als ich im Dom stand und die Mutter des Erlösers schmätzte, da dachte ich an Maria, mein eigenes, angetrautes Weib. Das himmlische und das Irdische habe ich vermischt, darum trifft mich der Jorn des Ewigens an meinem Irdischen Leibe. Größer aber als sein Jorn ist seine unerlöschliche Gnade; er wird mir seine Hand in die Flamme entgegenrecken und wird die Schauer des Todes von mir abwehren. Den Muthen an ihn habe ich hier in der Einsamkeit gefunden, und nun weiß ich, daß Martin Luther die Wahrheit verkündigt: durch den Glauben allein können wir selig werden.“

Er lehnte sich an die Wand zurück, erschoß von der langen Rede. Wie er so daß, die Stirn von den Spuren der Folter mit Wundenmalen bedeckt, das Haupt vom langgeordneten Haar umwallt, mußte Hedwig an das von der Dornenkrone zeriffene Lebensantlitz des Erlösers denken. Aber gleich verschwand dieser Gedanke wieder in dem Gefühl einer namenlosen Angst, daß es ihr nicht gelingen würde, diesem Manne, den sie retten wollte, den Entschluß zum Leben abzugewinnen.

„Das ist es, was Euch verdammte“, rief sie aus, „was Euch zu Grunde richtet vor den Augen Eurer Geger.“

(Fortsetzung folgt.)

„Ihr seid es, Ihr?“ begann er mit stotternder Zunge, die in der Einsamkeit des Abends entohnt worden war. „Ist dies nun Wirklichkeit oder Traum, daß ich Euch hier

erblicke, mein hochverehrter Herr von Dingischlag, oder —“

„Nenn meinen Namen nicht. Wer weiß, wie nahe der Verrath uns umlauert? Auch Zeit ist nicht zu verlieren. Dein Wert ist dies, Hedwig; sage Du ihm nun auch, was geschehen soll. Ich werde dorneil draußen Wache halten, daß man Euch von dort nicht überrascht.“

Der Herr von Dingischlag schritt in den Schatten der Nische hinein; die Mauer schien sich aufzuheben und ihn zu verschlingen. Hedwig und Johannes waren allein im Sterker auf dem neuen Thor zu Berden. Einen Augenblick stand das Mädchen der gegenüber, vergeblich mit der gewaltigen Bewegung ringend, die sie beim Anblick dieses zerbrochenen, schlecht verbundenen Körpers ergriff. Es war ihr, als würde sie auf die Kniee niedergedrückt vor solchem Bildniß des Wehs. Und sich des echten Gefühls nicht schämend, eilte sie zu dem Lager hin, warf sich davor nieder und rief mit leiser, aber die ganze Tiefe des Gefühls verkündender Stimme: „Wie sie Euch mißhandelt haben! O, diese armen, armen Hände!“

Sie griff danach, doch eine unwillkürliche Bewegung des Schmerzes, bei ihm ließ sie die erhobene Hand zurück. „Nun, nein, ich will sie nicht berühren. Nicht dazu bin ich hergekommen, Euch Schmerz zu bereiten. Euch pflegen will ich, wie ich es schon einmal habe thun dürfen, Euch Linderung bringen —“

„Ihr seid es, Ihr?“ begann er mit stotternder Zunge, die in der Einsamkeit des Abends entohnt worden war. „Ist dies nun Wirklichkeit oder Traum, daß ich Euch hier

erblicke, mein hochverehrter Herr von Dingischlag, oder —“

„Nenn meinen Namen nicht. Wer weiß, wie nahe der Verrath uns umlauert? Auch Zeit ist nicht zu verlieren. Dein Wert ist dies, Hedwig; sage Du ihm nun auch, was geschehen soll. Ich werde dorneil draußen Wache halten, daß man Euch von dort nicht überrascht.“

Der Herr von Dingischlag schritt in den Schatten der Nische hinein; die Mauer schien sich aufzuheben und ihn zu verschlingen. Hedwig und Johannes waren allein im Sterker auf dem neuen Thor zu Berden. Einen Augenblick stand das Mädchen der gegenüber, vergeblich mit der gewaltigen Bewegung ringend, die sie beim Anblick dieses zerbrochenen, schlecht verbundenen Körpers ergriff. Es war ihr, als würde sie auf die Kniee niedergedrückt vor solchem Bildniß des Wehs. Und sich des echten Gefühls nicht schämend, eilte sie zu dem Lager hin, warf sich davor nieder und rief mit leiser, aber die ganze Tiefe des Gefühls verkündender Stimme: „Wie sie Euch mißhandelt haben! O, diese armen, armen Hände!“

Sie griff danach, doch eine unwillkürliche Bewegung des Schmerzes, bei ihm ließ sie die erhobene Hand zurück. „Nun, nein, ich will sie nicht berühren. Nicht dazu bin ich hergekommen, Euch Schmerz zu bereiten. Euch pflegen will ich, wie ich es schon einmal habe thun dürfen, Euch Linderung bringen —“

„Ihr seid es, Ihr?“ begann er mit stotternder Zunge, die in der Einsamkeit des Abends entohnt worden war. „Ist dies nun Wirklichkeit oder Traum, daß ich Euch hier

erblicke, mein hochverehrter Herr von Dingischlag, oder —“

Zhigarten. Der Kaiser hatte darauf eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen v. Hilow im Auswärtigen Amt und hörte, nach dem kaiserlichen Schloß zurückgekehrt, die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus, des Staatssekretärs Tirpitz und des Vize-Admirals Freiherrn v. Linden-Bibran.

— Bischof Anzer aus China ist in Berlin eingetroffen und wird nächsten Donnerstag vom Kaiser empfangen werden.

— Wie nach der „D. Z.“ verlautet, soll der wegen seiner Ablehnung gegen die Kanalvorlage zur Disposition gestellte Regierungspräsident Abg. v. Jagow zum Staatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht ernannt worden sein.

— Zur Veranlassung von Maßnahmen gegen den Arbeitermangel in der Landwirtschaft trat heute in Anwesenheit der Minister v. Hammerstein und v. Rheinbaben und eines Vertreters des Auswärtigen Amtes eine parlamentarische Kommission im Abgeordnetenhaus zusammen. Dem Vernehmen nach handelte es sich in erster Linie um die Frage, unter welcher Voraussetzung ausländische Arbeiter in größerer Zahl und auf längere Zeit, als jetzt gestattet ist, zugelassen seien. Zur weiteren Prüfung der in der Kommission laut gewordenen Vorschläge und zur Formulierung derselben wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt.

— Ob der Reichstag den Etat in dritter Lesung rechtzeitig wird zur Verabschiedung bringen können, begegnet in den Wäutern neuerdings wieder Anzweiflung. Nachdem die Sozialdemokratie einmal an der Obstruktion gescheitert ist, kann es ihr jederzeit einfallen, die Tätigkeit des Reichstags durch Antrag auf Stimmenauszählung lahm zu legen, abgesehen davon, daß es ohnehin die Gewohnheit dieser Partei ist, in dritter Lesung gegen das ganze Etatsgesetz zu stimmen. Allerdings würde die nicht rechtzeitige Fertigstellung des Reichshaushalts einen schweren Bruch der Deutschen Reichsverfassung bedeuten; denn Artikel 69 derselben schreibt bedingungslos vor: Alle Einnahmen und Ausgaben des Reiches müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushalts-Etat gebracht werden. Letzterer wird vor Beginn des Etatsjahres nach folgenden Grundsätzen durch ein Gesetz festgesetzt. Wenn es dem Reichstagspräsidenten gelingen soll, diese dem Reichstage obliegende Verpflichtung pünktlich zu erfüllen, so kann dies nur unter der Voraussetzung geschehen, daß die Mehrheit der bürgerlichen Parteien ihren Mandatsverpflichtungen gewissenhafter nachkommt, als dies bis jetzt leider der Fall gewesen ist.

— **Mühlhausen**, 24. März. Der bei der letzten Wahl im Reichstagswahlkreis Mühlhausen-Kanzenhaga gewählte Oberlehrer Eickhoff (frei. Volkspartei) ist nur mit Hilfe des Centrums in den Reichstag eingezogen. Die „Eichsfelder“, das Centrumsorgan der Katholiken im Kreise, erinnert den Abgeordneten Eickhoff an diese Thatfache und bemerkt, daß bei der Fortdauer der Obstruktion der freiwirtschaftlichen Volkspartei bei der Heine eine Wiederwahl Eickhoffs durch die Centrumpartei vollständig ausgeschlossen sei. Auch nicht eine einzige Stimme werde er in diesem Fall zu erwarten haben.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 26. März.)

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. die Befähigung gemeingefährlicher Krankenheiler. Die zuerst auf der Tagesordnung stehende erste Beratung des Entwurfs einer Seemannsordnung ertrug sich gleichzeitig auf alle drei zu dieser gehörigen Gesetzentwürfe betreffend a) die Befähigung der Kaufschiffe zur Mitnahme heimzuleitender Seeleute in Gegenüberstellung mit dem Gesetze betreffend die Befähigung deutscher Kaufschiffe zur Mitnahme heimzuleitender Seeleute vom 27. Dezember 1872; b) die Stellenermittlung für Schiffsleute und c) Abänderung bestehender Vorschriften des Handelsgebiets in Gegenüberstellung mit den entsprechenden Vorschriften des Handelsgebiets in Gegenüberstellung mit den entsprechenden Vorschriften des Handelsgebiets vom 10. März 1897.

Abg. Freie (frei. Vg.) erklärt das Gesetz für notwendig wegen der seit 1872 gänzlich veränderten Lage der deutschen Seefahrt.

Abg. Reich (konj.) Die Seemannsordnung enthält Verhältnisse, die den modernen sozialen Verhältnissen nicht entsprechen. Die neuen Bestimmungen über Seemanns- und Arbeitsordnung seien als Fortschritte mit Freuden zu begrüßen.

Abg. Meißner (Soz.) Unsere Wünsche sind in keiner Weise berücksichtigt worden. Am meisten Bedenken erregen bei uns die Strafbestimmungen, die von dramatischer Strenge sind. In den Sanitätsbüchern liegt die Weisung in der Hand eines einzigen Mannes, der jährlich den Seelen 10 bis 12000 Mark an Strafgeldern auferlegt. Ungeheuerlich ist die Vorsicht, daß jemand wegen Ungehorsam vor dem Seemannsamt mit 150 R. bestraft werden kann. Die Bestimmungen über den Zustand der in See gehenden Schiffe und den Proviant sind völlig un-

genügend. Die Bestimmungen über Sonntagsruhe und Arbeitszeit sind keine Pflichten, da sie der freien Vereinbarung unterliegen. Die Arbeit ist darauf bedacht, die Arbeitskraft ihrer Arbeiter auf das Beste auszunutzen.

Abg. Spohn (Centr.) Einen besonderen Wert legen wir auf die Regelung der Stellenermittlung für Schiffsleute. Das Rekrutierungsrecht kann den Seeleuten an Bord nicht zustehen werden; es würde zu einer Vernichtung der Disziplin führen. (Gegen Ende der Rede ist der Reichstanzler im Saale erschienen.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Forderung von Seemannsämtern will uns auf einen bestimmten Weg drängen, auf die Vermehrung der Standesgerichte. Es ist kein Beweis dafür erbracht, daß die Seemannsämter und Landgerichte nicht genügend sachverständig sind; sie können sich ja durch Sachverständigen informieren lassen. Seemannsgerichte würden selbst in Hamburg und Bremen keine genügende Beschäftigung finden. In keinem aus dem Reichstagsstaat existiert eine ähnliche Einrichtung. Die Klagen über ungenügende Sonntagsruhe sind unbegründet.

Abg. Müller-Duisburg (nat.-lib.): Je größer eine Kommission ist, um so schwerer ist sie zusammenzubringen. Ich empfehle also eine solche von nur 14 Mitgliedern.

Abg. Raab (Ant.) erkennt an, daß die Vorlage viele Verbesserungen bringt, rohen bleiben noch viele Wünsche unerfüllt. Es sei zu bedenken, daß man die erforderliche Auskunft mehr aus Arbeitern, als aus Seemannsämtern eingeholt habe. Nach einigen weiteren Bemerkungen schließt die Erörterung. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

lokales.

Merseburg, 27. März.

* **Von der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt.** An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Landeshauptmanns Grafen v. Winking erobte, ist sein Nachfolger im Amte, Herr Geheimer Ober-Regierungs-Rath Bartels getreten. Dem Vorstande gehören ferner je ein Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten an. Die Zahl der Mitglieder des Ausschusses stellt sich auf je 15 für die Arbeitgeber und die Versicherten.

* **Zur einjährig-freiwilligen Prüfung.** welche dieser Tage abgehalten wurde, ist noch nachzutragen, daß sich unter den Prüflingen ein Techniker befand, der nur Elementar-schulbildung genossen hat. Derselbe wurde für tüchtig befunden und wird die Prüfungskommission die Genehmigung zur Erteilung des Berechtigungscheins noch nachsuchen, ein Fall, der in den gesetzlichen Bestimmungen ausdrücklich vorgesehen ist.

* **Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.** Die vorgelagerte Versammlung eröffnete der Vorsitzende Herr Gutsbesitzer Förster-Gruppau mit der üblichen Begrüßung und einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen, denen zu entnehmen ist, daß hinsichtlich der geplanten Errichtung einer Fabrik für Dörge eine Kommission in einer früheren Versammlung gefaßte Beschlüsse entsprechend die gewählte Kommission sich zur Orientierung nach Naumburg begeben und die dortige Anlage besichtigt hat, sich auch über die einschlägigen Verhältnisse hat informieren lassen. Dort wirken allerdings nicht nur Bauern, sondern auch Grundbesitzer miteinander — für die biesige Gegend möchte aus solcher Vereinigung wohl auch Segen erfließen, ob eine solche aber möglich sein werde, zieht Herr Förster in Zweifel. Die Sache liegt nach seinen Ausführungen jetzt so, daß zunächst festgestellt werden muß, ob sich Leute finden, welche für die Fabrik Gemüse bauen und sich auf 5 Jahre binden wollen; die Errichtung und der Betrieb der Darre wird von auswärtigen Aktionären bestritten. Die bisher ermittelten Ertragsziffern wurden allgemein als zutreffend angenommen, der Betrieb könnte sich also genau so regeln, wie in früheren Zeiten die Einrichtung des Mühlendammes, aber das sei zu beachten, daß zur Verarbeitung und Einmahlung des Gemüses erhebliche Arbeitskräfte nötig seien. Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß der Zuckerrübenbau eigentlich mehr Kopschmerzen verursache als der Gemüsebau. Zu einem Beschlusse führt die Sache nur insofern, als der Vorsitzende beauftragt wird, eine der Ansicht der Versammlung entsprechende Mittheilung an die Unternehmer gelangen zu lassen, ohne daß sich jedoch Jemand zum bedingungsweisen Anbau von Gemüse verpflichtet. Die hiernach zunächst folgende Rechnungslegung ergibt, daß der Bestand der Kasse sich im abgelaufenen Rechnungsjahre auf 2737,23 M. erhöht hat. Dem Kassierer wird Entlastung erteilt. — Im Anschluß hieran kommt der Wunsch einiger um Eröllung gelegener Ortschaften zum Ausdruck, in dortiger Gegend eine Wisen-Lage und eine Gilt-Mühle zu stationieren, welchem statgegeben werden soll. Im Laufe dieses Sommers ist eine Stuten- und Fohlen-Lage hier in Aussicht genommen. Anforderungen dazu werden noch besonders erfolgen. Der Verein bewilligt dazu eine Prämie von 30 M. — Die Landwirtschafts-

kammer hat auch in diesem Jahre Subventionen zur Anschaffung von Ruchtrieb in Aussicht gestellt. — In der Kasse des Bauernvereins befinden sich noch ca. 33 M. von Mitgliedern, welche ihre Procente für angefallene Maschinen nicht abgehoben haben. Es bleibt dies Geld zwei Jahre liegen, dann fließt es der Kasse zu, sofern durch Anfrage bei der Landwirtschaftskammer die Empfänger nicht zu ermitteln sind. — Damit sind die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Das Ziel der Sommerreise soll in diesem Jahre der Wahl des Vorstandes überlassen bleiben. Die danach folgende Vorstandswahl geschieht durch Zufall und erfolgt die Wiederwahl sämtlicher hi-berigen Vorstandsmitglieder. Dem letzten Punkt der Tagesordnung bildet das Referat des Herrn Peters-Göthen über die Bedeutung der Lebens-Versicherung für die deutsche Landwirtschaft. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen des neuen bürgerlichen Gesetzbuches empfiehlt Redner angelegentlich die Einführung der Lebensversicherung in den landlichen Kreisen, durch welche die Erbtheilung erleichtert werde, sofern die vorteilhafteste Art, nämlich die Versicherung für den Todesfall gewählt werde. Aber auch sonst biete die Lebensversicherung auf Zeit besondere Vorteile durch die Möglichkeit, die zur Zeit auszubehaltenden Gelder im Interesse der Wirtschaft zu verwerthen. Sehr richtig bezeugt Redner die Versicherung als eine Zwangspolice und rechnet den Anwesenden vor, welche Vorteile die Lebensversicherung gegenüber der Sparkasse dem Einzelnen gewährt. — Nach einer Beleuchtung der Verhältnisse durch den Vorsitzenden fand auch diese Angelegenheit ohne besonderen Beschluß ihre Beendigung. — Mit dem Wunsche auf gesundes Wiedersehen im Herbst schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* **Der kirchliche Verein der Altenburg** hielt gestern Abend in der „Herberge zur Heimat“ eine gut besuchte Männer-Versammlung ab. Nach der Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch den Vorsitzenden, Herrn Pastor Delius, und der Verlesung des letzten Protokolls machte der erste einige kirchliche Mittheilungen und erteilte darauf dem Herrn Kandidaten Wirth das Wort zu seinem Vortrag über Gerhart Hauptmann und die Geisteskämpfe der Gegenwart. Einleitend betonte derselbe, daß wir in einer seltsamen Zeit der Uebergänge und Gegensätze leben und daher auch die Stellung zu unserer eigenen Zeit eine sehr verschiedene sei. Während die Einen in ihr nur eine Periode der Entartung des Niedergangs sehen, halten die Andern sie vielmehr für eine alle bisherigen Perioden der Geschichte weit überagende Zeit des gewaltthätigen Aufstrebens, des unerhörtesten Fortschritts. Dort schmätzt man in entarteten Trüben die jämmerliche Gegenwart und preist die gute alte Zeit der Vergangenheit; hier dagegen kann man sich nicht genug thun in Lobeshymnen auf die große Gegenwart und läßt über die Vergangenheit, die man nur für eine einzige zusammenhängende Periode des finsternen Ueberlaufens hält. Ein unbefangener Beobachter der Geschichte, der zugleich als Christ ein warmes Herz für die Gegenwart hat, wird sich weder der einen noch der anderen Ansicht anschließen können. Er wird zwar die Gleichgültigkeit, ja die direkte Feindschaft gegen das Christenthum, die dem Heuten oft innewohnt, keineswegs leugnen oder unterschätzen, aber er wird deshalb nicht die Hände in den Schoß legen und Peter und Morbio über die sinnliche Welt wachen, sondern er wird, im inneren Gewissen gepackt, von der Meinung durchdrungen sein, daß hier nur eines helfen kann und soll: das ist der Geist der Liebe und der Kraft, wie er im Christenthum meist noch ungeweckt schlummert. — Von diesem Standpunkt aus ging nun der Vortragende auf Gerhart Hauptmann selbst ein und gab zunächst eine kurze Schilderung des Lebens-ganges des Dichters, der schon interessant genug und von größter Wichtigkeit ist für das Verständnis seiner späteren Werke. Unter diesen wurden von vornherein von der Besprechung ausgeschlossen die Komödien „Kollege Crampont“, „Der Wiberpelz“ und „Schind und Jau“, da sie von zu geringer Bedeutung für das Thema selbst seien. In der Hand einer eingehenden Skizzierung der übrigen Werke wies der Vortragende nach, daß sie alle aus schwersten und bittersten Kämpfen um eine befriedigende Weltanschauung hervorgegangen sind. Im Gegensatz zu Sudermann, der mehr ein guter Kunsthandwerker als ein echter Künstler zu nennen ist und nur auf dem Gebiete der Darstellung rein sinnlich-verfälschter Vorgänge bedeutendes leistet, sonst aber zumeist in bloße „Mache“ verfällt, holt Hauptmann die

Probleme seiner Werke wie jeder echte Dichter aus tiefsten Tiefen seiner ehrlich ringenden Seele hervor. Die Resultate dieses Ringens sind freilich trüber und betrübender Natur: es ist im Grunde die Weltanschauung eines Nietzsche, die uns hier, besonders in den späteren Werken, entgegentritt, die Ansicht, daß der Mensch, selbst nur ein Produkt des rein natürlichen Lebens, von diesem Leben halb losgerißt ein elendes Dasein lebt im fester Schwanken zwischen veralteten Pietätsgelübden und dem jenseits von Gut und Böse stehenden Naturleben. Die Kunst, ein ästhetischer Pantheismus soll die Lösung dieses Konfliktes bringen und bringt sie doch thatächlich nicht denn S. selbst fühlt tief und schmerzhaft genug, daß in dem Menschenherzen noch andere Kräfte matten als in der jenseits von Gut und Böse stehenden Natur, daß das stolze Hinausstreben über alle sittlichen Schranken ein unaussprechbares Vergehen ist und daß Sünde und Schuld keine leicht zu zerlösenden Illusionen sind. Unsr Aufgabe nun als Christen solcher ehrlichen Kämpfern gegenüber besteht darin, daß wir vielmehr als bisher uns bemühen sie zu verstehen und einzugehen, daß insolge des gewaltigen Aufschwunges der Naturwissenschaft vor allem solche Konflikte notwendig maren und daß sie nur vom Standpunkte einer freien, den grundsätzlichen Unterschied, aber nicht Gegensatz zwischen Wissen und Glauben betonenden christlichen Weltanschauung zu überwinden sind. — Infolge des Eingetretens des Herrn Superintendenten Prof. Wihorn entspann sich nun zwischen diesem und dem Vortragenden einerseits und dem Herrn Pastor Delius und Herrn Kandidaten Lehner andererseits eine äußerst lebhaft Debatte über das angeregte Thema, sodah die Versammlung erst gegen 9/11 Uhr geschlossen konnte.

* **Panorama in der Kaiserhalle.** Waren es in voriger Woche die bairischen Königs-schloßler, welche unser Auge entzückten, so ist es in dieser Woche die Schweiz. Ganz besonders ist es das Berner Oberland mit Interlaken, der sogenannten „Reisen der Fremden“, welches, als ein Mittelpunkt der Schweiz, in sehr gut ausgewählten Ansichten im Wibe vertreten ist. Die Gebirge, welche wir hier zu sehen bekommen, sind ja wohlberühmt und bieten das Größte und Schönste aus dem reichen Schatze des von der Natur so wunderbar begnadeten Landes. Die gewaltige Bergwelt mit der „Jungfrau“ und dem Wetterhorn, das Thal von Interlaken, die Schlucht der Aare bei Meiringen, der Giesbadthal, Welboden und Gloner, Brieger-See bei Sonnenuntergang, dies alles sind herrliche Ansichten und des Besuches werth.

* **Der Umzugsstermin** (1. April) fällt diesmal auf einen Sonntag. Es seien deshalb die Bestimmungen des neuen bürgerlichen Gesetzbuches in Erinnerung gebracht. Nach § 556 V. G. ist der Mieter verpflichtet, die gemietete Wohnung nach der Beendigung des Mietverhältnisses zurückzugeben. Das Quartal läuft mit Mitternacht des 31. März ab, die Wohnung wäre sonach nach dieser Zeit, also am 1. April, zu räumen. Da aber der 1. April auf einen Sonntag fällt, so kommt § 193 V. G. in Frage, der folgendes befragt: Ist an einem bestimmten Tage oder innerhalb einer bestimmten Frist eine Willenserklärung abzugeben oder eine Leistung zu bewirken, und fällt der bestimmte Tag oder der letzte Tag der Frist auf einen Sonntag oder einen am-Entscheidungs- oder Leistungs-orte staatlich anerkannten allgemeinen Feiertag, so tritt an die Stelle des Sonntags oder des Feiertags der nächstfolgende Werktag. Danach scheiden die Son- und Feiertage als vertragsmäßige Erfüllungstage aus. Es tritt an ihre Stelle immer der nächstfolgende Werktag. Die Mieter sind also erst verpflichtet, am Montag, den 2. April, die Wohnung zu räumen.

* **Eine neue Erfindung** dürfte allen Radfahrern gerade in der neuen Saison hochwillkommen sein. Es ist dies die unschaltbare Uebertragung mit nur einer Kette, die die Dresdener „Attila“-Fahrer-Werke, M. G., an jedem Rade anbringen können. Mittels eines einzigen Drückers kann man während der Fahrt blitzschnell die Uebertragung des Rades 3. V. von 56“ auf 34“ oder 59“ auf 89“ oder 64 auf 98“ c. erhöhen oder umgekehrt erniedrigen. Durch dieses Patent ist jeder Radfahrer in der Lage, selbst die höchsten Berge und beim stärksten Gegenwind ohne Schwierigkeiten zurückzulegen, während er auf glatter Straße mit der höchsten Uebertragung ohne Anstrengung dahinfliegt. Berg-ab läßt sich die Kette ebenfalls durch einen Druck auch ganz auslösen, so daß man die Pedale, die dann still stehen, bequem als Fußrasten benutzen kann. Unten angekommen,

schaltet man wieder ein, und weiter nechts im flotten Tempo. Im Interesse des rauchenden Publikums machen wir alle Sportsmen auf diese praktische Neuerung aufmerksam.

Einwurf. In dem Grundstück Fischerstraße Nr. 1 ist vorgestern ein großes Stück Wassermauer eingestürzt, wodurch die auf derselben ruhenden Gebäudetheile in Mitleidenhaft gezogen wurden. Glücklicherweise kün-

einer Superdividende von 3 pCt. entspricht, so wird der Generalversammlung die Verteilung von zusammen 8 pCt. auf sämtliche Aktien von den Gesellschaftsorganen empfohlen. Die Generalversammlung findet am 31. März, Vormittags 11 Uhr im „Hotel Vode“ zu Halle statt.

Gefetz. 28. März. Der 10jährige Knabe Hermann Timpel, der im Nachbarhause einem Schneiderlehrling, der mit Auftrahnen von Kleidungsstücken beschäftigt war, zu nahe kam, wurde von diesem mit dem Messer verhehentlich ins rechte Auge gestoßen. Der bedauernswerte Knabe erlitt hierbei eine so gefährliche Augenverletzung, daß seine sofortige Unterbringung in der Hallischen Klinik sich als nöthig erwies.

Meisenfeld. 26. März. Am Sonnabend Nachmittag gegen 1/2 5 Uhr wurde an der Ciano-Fabrik die Leiche des 18jährigen Dienstmädchens Emma Hüde aus der Saale gezogen und nach der Leichenhalle geschafft. Das Mädchen wurde seit mehreren Wochen vermißt. In einem an seine in Schwelbitz lebenden Eltern gerichteten Briefe hatte es mitgetheilt, daß es sich das Leben nehmen werde.

Bad Kösen. 25. März. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf dem hiesigen Werke der Sächsisch-Elbtr. Mt.-Gesellschaft für Kalksteinverwertung. Der an dem Neubau eines nahezu vollendeten großen Schornsteins beschäftigte ca. 24jährige Maurer Paul Wilde wurde angeblich in dem Augenblicke, als er von der Spitze des Schornsteins von dem einen Gerüst auf den Schornsteinfranz trat, von dem straff gespannten Material-Förderseil herab gestürzt, daß er Gleichgeräth vor sich und etwa 18 m tief herabstürzte. Daß der Bedauernswerte, welcher sofort nach Halle in die Klinik transportiert werden mußte, bei der enormen Höhe des Sturzes nicht sofort todt war, muß gradezu als ein Wunder bezeichnet werden; freilich hat er so schwere Bein-, Arm- und Rippenbrüche erlitten, daß er schwerlich mit dem Leben davonkommen, zweifellos aber Krüppel bleiben dürfte.

Raumburg. 26. März. Die Kabbetten-Anstalt wird am 1. April er. eingeweiht.

Wische. 25. März. Als nach dem letzten in Bernsdorf abgehaltenen Maskenballe drei Mädchen sich nach Bucha auf dem Heimweg begaben, wurden sie von einem Manne im Maskenzug verfolgt und kurz vor Bucha eingeholt, worauf dem Wüßling die 16jährige S. zum Opfer fiel. Die anderen Mädchen retteten sich durch die Flucht. Der Täter ist inzwischen in einem aus Wische gehörigen Dienstrecht ermittelt, der in Bernsdorf im Dienste und bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft ist. Er wurde gestern geschloffen dem Amtsgericht Wische überliefert.

Erfurt. 26. März. Heute Nachmittag erhängte sich der Klempnermeister Andrä, während seine Frau Gift nahm. Der Mann wurde todt, die Frau in bewußtlosen Zustande aufgefunden. Ein verlorener Prozeß soll die Ursache zur That sein.

Torgau. 24. März. Vorgestern Abend betrat ein ca. 24jähriges Dienstmädchen den Laden eines hiesigen Konfektionsgeschäftes, um angeblich im Auftrage ihrer Herrschaft ein Kostüm für den Geburtstagsstich, vorläufig zur Ansicht zu erbitten. Da sich das Mädchen durch an sie gerichtete Fragen mit den Verhältnissen der angeblichen Herrschaft als vertraut erwies, verabsolgte man ihr das Gewünschte. Als man Nachforschungen anstellte, kam es an den Tag, daß es mit einer Schwindlerin zu thun gehabt hatte.

Nordhausen. 24. März. Auf einer Fußreise von Königberg (Ostpreußen), die er am 18. Februar d. J. angetreten hat, traf dieser Tage Herr Ribbe, ein Mitglied des dortigen Männerturnvereins, vom Parz aus in unserer Stadt ein und ließ sich vom Vorstand des hiesigen Männerturnvereins seine Ansicht begehren. An andern Morgen wanderte er in der Richtung nach Kassel weiter, um über Trier nach Paris zu pilgern, das er in etwa vier Wochen zu erreichen gedenkt. Er hofft einen der drei von der Sportabtheilung der Weltausstellung für die besten Marschleistungen ausgegebenen Preise (von 20000 10000 und 5000 Francs) zu erringen. Bis zum 1. Mai müssen die um die Preise sich bewerbenden Fußgänger in Paris eingetroffen sein. Im Durchschnitt hat Ribbe täglich 41 km, jetzt aber auf dem Marsche über den Parz 51 km zurückgelegt.

Gerichtszeitung.

Süßen. 26. März. In der letzten Schöffengerichts-Sitzung wurde u. A. verhandelt gegen den Artist Max Otto Reiche aus Leipzig wegen Die-

bstahls und Betrugs. Derselbe soll am 19. November 1898 dem Bademeister Richard Stengler in Schweißbar einen Spazierstock, ein Tabakspfeife, ein Rasirmesser, ein Leibzeug und ein Vorband entwendet haben. Ferner soll er das Vermögen des Jungen Stengler und das Vermögen der Ehefrau Minna Stengler in Schweißbar um 3 Mk. bezw. 50 Pf. durch geschäftig haben, daß er durch Vorpiegelung der falschen Thatsache, er wolle nach Leipzig reisen und seine Papiere holen, in ihnen einen Irrthum erregt. Der Täter Reiche wurde, da er nicht zu ermitteln war, rechtskräftig verurteilt. Infolge dessen wurde der obengenannte Angeklagte in Plauen ergriffen und zu dem heutigen Termine vorgeführt. Der Angeklagte giebt an, er sei mit dem Täter nicht identisch, vielmehr müsse eine Verwechslung der Person vorliegen. Ihm, dem Angeklagten, sei von dem ihm zur Last gelegten Straftathen nichts bemerkt. Er sei niemals Arbeiter, wie der wirkliche Täter bezeichnet sei, sondern stets Artist gewesen. Bei einer Gegenüberstellung des Angeklagten mit den Zeugen wurden die Angaben des Angeklagten bestätigt. Die Zeugen erklärten, die ihnen gegenüber gestellte Person sei nicht der Täter. Der Angeklagte wurde deshalb freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen werden. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Vermischtes.

Berlin. 26. März. Die endgültige Besetzung des Reichspräsidenten wurde gestern in einer von mehr als 5000 Zuhörern besuchten, sehr stürmisch verlaufenen Generalversammlung beschlossen. Den Streikführern wurde Verz. ihr vorgeworfen. Schließlich siegte die gemäßigte Richtung, nachdem der Vorliegende des Sozialarbeiterverbandes erklärt hatte, auf weitere Unterstellungen sei nicht zu rechnen.

Kleines Feuilleton.

Der verkörperte Liebesroman eines Vanderbilt. Der „Hamb. Korr.“ berichtet: In Paris spielt sich gegenwärtig das interessanteste Kapitel eines Romans aus dem Leben ab. Der jüngste und reichste Krösus New-Yorks, Mr. Alfred Vanderbilt, ist vor kurzem in der französischen Metropole angekommen, um alles auszubieten, sich seine Jugendgeliebte Elsie French, die er seit vielen Jahren als seine Braut betrachtet und die er, sobald sie majorenn geworden, zu Theilhaberin seiner 100 Millionen Dollars zu machen gedachte, wieder zurückzuerobern. Das 17jährige Mädchen, die Tochter des 1898 gestorbenen New-Yorker Bankiers Francis French, weiß seit dem letzten Herbst mit ihrer Mutter bei deren Bruder, dem 1881 ganz nach Frankreich übergesiedelten vielfachen Millionär Edward Tind, der seinen ganzen Einfluß anwendet, um seine bildhübsche Nichte zum mindelsten zu einer Gräfin oder Herzogin zu machen. Er hat sogar augenblicklich die beste Aussicht, Schmiegeronkel des französischen Thronpräsidenten zu werden. Das Gerücht, daß Prinz Henri von Orleans sich ernstlich um die Hand der amerikanischen „Goldsele“ bewerbe, veranlaßt den jugendlichen Millionär, in aller Eile den großen Heringsstich zu freuzen. Seine Chancen sind aber nur gering. Nach seinem Mamon trägt die mit irdischen Gütern selbst überreich begabte junge Dame ein Verlangen, und ihre Gefühle für den Gefährten ihrer Kindheit und ritterlichen Verehrer während ihrer Vacliffjahre müssen wohl nicht sehr tiefer Natur gewesen sein. Wenigstens verhält sich die von den vornehmsten Pariser Aristokraten umschwärmte Yankeein scheinbar ganz indifferent den stürmischen Bitten ihres für die brillianteste „Partie“ der Welt geltenden Landsmannes gegenüber. Allerdings kann man auch nicht behaupten, daß sie irgend einen ihrer alt-adeligen Anbeter im geringsten ermutigt. Sie versteht es, jeden der gastreichen Verehrer in respektvoller Entfernung zu halten, und genießt im übrigen das beneidenswerthe Leben, das sich ihr bietet, nach Vergessenheit. Mr. Tind besitzt nicht nur ein hübsch eingerichtetes Wohnhaus in der Avenue des Champs Elysees, sondern ist auch seit sechs Jahren der Eigenthümer von Malmaison, des berühmten Schlosses, in das sich Napoleon I. und Josefine so häufig zur Erholung zurückzogen und wo die Kaiserin nach ihrer Scheidung lebte. Der Dollarherr hat den Palast renoviren und deat verschönern lassen, daß kein anderes Chateau Frankreichs sich mit ihm messen kann. Die seltenen Bäume und Sträucher, die Napoleon aus fernem Ländern kommen ließ, sind noch vorhanden. Desgleichen die Statuen, die der Eroberer aus Rom mitbrachte. Malmaison ist buchstäblich ein Märchenfloss geworden, das mit seinen herrlichen Gärten und Parkanlagen bei Eintritt der Dunkelheit durch viele elektrische Lampen zauberhaft erleuchtet werden kann. In diesem, wie in den Pariser Heim des überseeischen Ados befindet sich eine große Anzahl werthvoller Gemälde und kostbarer Kunstgegenstände, denen jedes Weibchen einen Ehrenplatz anweisen würde. Mr. Tind verachtet die Vanderbilt's und ihre Millionen, er ist durch und durch Pariser geworden und will von

dem „Progentum“ der Empire City nicht wissen. Er beehrt die ab und zu in Paris weilenden Vertreter der oberen Vierhundert niemals mit einer Einladung, und man trifft überhaupt nur selten in seinen Salons einen seiner Landsleute. Die Mutter der goldhaarigen blondäugigen Elise von jenseits des Weltmeers hat zwar die Partei des jungen Vanderbilt ergriffen, denn als echte Tochter Kolumbias weiß sie, welche hervorragende Stellung ihr Kind als Gattin des mächtigen Dollartönigs in der New-Yorker Gesellschaft einnehmen würde; doch wird sie gegen ihren energischen Bruder, der Elsie vergrößert und großen Einfluß auf sie hat, schwerlich etwas ausrichten können. Ueberdies steht auch die an den Bruder von Lord Cheselmore verheiratete ältere Tochter der Mrs. French auf der Seite ihres Oheims, und diese beiden thun ihr Möglichstes, um das junge Mädchen zu einer aristokratischen Heirat zu überreden.

Zum Worte in Rom. Nachdem bereits 14 Tage seit der gräßlichen Mordthat verlossen sind, gewinnt es leider den Anschein, daß die That kaum jemals ihre Sühne finden wird, wenn nicht der Zufall noch Licht in das tiefe Dunkel bringt, das über der Ermordung des Oberretianers Winter schwebt. Ueber die bei dem Fleischermeister Levy erfolgte Beschlagnahme mehrerer Fleischhaken berichtet der „Berl. Lok.-Anz.“: Der Wirthmeister Peters hatte der Polizeibehörde mitgetheilt, daß ihm am Mittwoch nach dem Mordtage vom Fleischermeister Levy eine Fleischhaken zum Schärren überbracht worden sei. Dies sei ihm aufgefallen, weil er einen derartigen Auftrag von einem Fleischer vorher niemals erhalten habe. Auf Grund dieser Angabe wurden bei Levy mehrere Sägen beschlagnahmt, mit welchen Sanitätsrath Dr. Müller vergleichende Versuche anstellte. Das Resultat ergab, daß der Mordwübel der Leiche mit einer dieser Sägen nicht durchgeföhrt sein könne. Es müsse vielmehr bei der That eine ganz besonders feine, kleinzahnlige Säge benutzt worden sein, da an der Schnittfläche nicht die geringste Unebenheit sichtbar sei. Nach Ansicht des genannten Arztes sei der unglückliche Winter auf einen Tisch oder eine Fleischhakenröhre bingelagert, von mehreren Personen an Händen und Füßen gehalten und von einer anderen Person mit schufundiger Hand getödtet und zerlegt worden. Und zwar ist das Opfer im wahren Sinne des Wortes abgeschlachtet worden, da die gefundenen Körpertheile alle blutleer waren. Der junge Mann scheint ein mit einer weiblichen Person verabredetes Rendezvous in der am See gelegenen Rähmstraße aufgesucht zu haben. Hier muß er von mehreren Personen plötzlich überfallen und in ein benachbartes Gebäude geschleppt sein, wo dann die grausige That vor sich ging. Die Hausdurchsuchungen werden noch immer fortgesetzt, leider ohne jeden Erfolg. Bei der Untersuchungsbehörde gehen fortgesetzt anonyme Briefe in dieser mysteriösen Wardsache ein. Dieselbe fahndet jetzt nach der silbernen Uhr des Winter, welche die Gebrauchsnummer 143087 und Kontrollnummer 13052 trägt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Wien. 26. März. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Brüssel: Der König der Belgier hat entschieden, daß der Kronprinzessin Stefanie weder der Titel „Königliche Hoheit“, noch „Prinzessin von Belgien“ zukommen dürfe. Von der Entscheidung ist das Oberhofmarschallamt in Wien verständigt worden. Die Kronprinzessin führt nunmehr den Namen Gräfin Louyay ohne weiteren Titel.

Wetterbericht des Kreisblattes.

28. März. Wenig veränderte aber sinkende Temperatur, wenig heiter, stellenweise Nebel.

Aus dem Geschäftsverehr.

Einen geradezu giftigen Körper nennt Prof. Virchow das dem Bohnenkaffee innewohnende Coffein. Seine schädliche Wirkung wird durch entsprechenden Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee wesentlich abgeschwächt.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Wilhelm Albert Alfred, S. d. Brauers Kluge. — Getraut: Der Bäcker H. W. M. Möbert mit Frau G. J. geb. Seiler. — Beerdigt: Frau von Wölkern; die älteste Tochter des Maures Döppe.

Stadt. Getauft: Marie, T. d. Lohgerbers Wengler; Dorothea Minna, T. d. Fabrikarb. Stellenberg; Helene Charlotte, T. d. Fabrikarb. Müller; Oswald Wilhelm, S. d. Müllers Gandler; Walter Richard, S. d. Buchdruckereifaktors Rosenbal; Emma Frieda, unehel. T.; Luise Amalie Friederike, T. d. Komtoristen Wolf; Marie Martha, T. d. Sandarb. Werner. — Getraut: der Mechaniker F. Schwab mit Frau M. E. geb. Zellwase in Jena. — Beerdigt: die Ehefrau des Oberpostamt a. D. Genfert, die Witwe Zwarg, die Ehefrau d. Fabrikarb. Müller.

Donnerstag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst. Prediger Heise.

Vitenburg. Getauft: Marie Anna Helene, T. d. Wirtchers Zimmerer Emma Marie Frieda, T. d. Kürschners Wäferer. Mittwoch, den 28. März, Abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Im Anschluss an denselben Beichte und Abendmahl: Diakonin Schollmeyer.

Donnerstag, den 29. März, Jungfrauenverein.

Neumarkt. Getauft: Olga Emilie, T. d. Schneiders Dienemann; Emma, T. d. Handarb. Bietmeyer. — Beerdigt: der einj. S. des Handarb. Engelhardt.

Bekanntmachung.

Vom 29. März ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Mülcheln (Bez. Halle) andererseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 25 Pfg.

Merseburg, d. 26. März 1900.

Sakral. Postamt. Lattemann.

Der Bazar

findet in diesem Jahr etwas früher als sonst, nämlich schon am Sonntag und Montag, **den 6. und 7. Mai** statt.

Wir wiederholen unsere alljährliche herzliche Bitte, nicht allein um Zuwendung von Gaben aller Art, sondern auch um rege Beteiligung beim Verkauf derselben.

Die Zwecke unseres Vereins sind hinlänglich bekannt, und ebenso haben wir es wiederholt ausgesprochen, daß die Einnahme, die uns der Bazar bringt, für die Kasse unseres Vereins unentbehrlich ist.

Zur Annahme von Geschenken für den Bazar sind die unterzeichneten Vorstandsmitglieder des Vaterländischen Frauenvereins bereit.

- A. v. Diest. Freitrau v. d. Reeke.
- Frau v. Buggenhagen. Fr. M. Blanke.
- Frau M. Berger. Frau Landroth Barth.
- Frau v. Borcke. Frau C. Crüger. Frau A. Eylau.
- Frau A. Gabler. Frau Gräfin d'Haussonville.
- Frau Oberfortmüller Mueller. Frau Präsident Pachelke.
- Frau M. Pogge. Frau R. Reinhardt. Fr. A. Schraube.
- Frau M. Werther. (836)



Dr. Thompson's SEIFENPULVER
gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.

Allein boht mit Namen Dr. Thompson als Schutzmarke SCHWAN.

Vorsteht vor Nachahmungen! Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Stieglitz, Düsseldorf.

Arbeitsbücher
vorrätzig Kreisblatt-Druckerei.

Zum bevorstehenden Umzug empfehlen wir sämtliche Stoffe für

Dekorative Zimmer-Ausstattungen.

Gardinen in engl. Tüll, Spachtel und Handstickerei, **Stores.**

Zugrouleaux, Rouleauxspitzen.

Uebergardinen * Portièren * Lambrequins.

Teppiche in allen Grössen und nur guten Qualitäten.

Sofa-Bezüge in Baumwolle, Wolle und Seide.

Tischdecken.

Treppenläufer in Jute, Haargarn u. Plüsch, hochelegant.

Tischwachtuche, Linoleum.

Tapeten, nur Neuheiten, billige bis zu den feinsten Künstlertapeten.

Arnold & Troitzsch, Halle,
821) Gr. Ulrichstrasse 1, am Kleinschmieden. Fernspr. 485.

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg.

Der 31. Kursus der landwirthschaftlichen Winterschule wird **Sonabend, den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im oberen Saale des alten Rathhauses zu Merseburg mit einer öffentlichen Prüfung der Schüler geschlossen werden. Zur Schlussfeier lade ich die Eltern resp. Vormünder der Schüler, sowie Freunde der Landwirthschaft und des landwirthschaftlichen Schulwesens ergebenst ein.

Dölkau, den 27. März 1900. (864)

Der Vorsitzende des Kuratoriums der landwirthschaftlichen Winterschule Merseburg.
Graf Hohenthal.

Vermögens-Bilanz pro 1899.

Activa.		Passiva.	
M	8	M	8
Gebäude-Conto	3024 70	Geschäfts-Akth.-Conto	10515 00
Inventar-Conto	340 00	Creditoren-Conto	25 213 14
Cassa-Conto	134 90	Reservefonds-Conto	2 382 79
Gen.-Bank Anth.-Conto	900 00	Genossenschafts-Conto	2 693 41
Central-Gen. Antheil-Conto	40 00		
Waaren-Conto (Bestände)	5522 40		
Debitoren-Conto	30842 34		
Summa der Activa:	40804 34	Summa der Passiva:	40804 34

Mitgliederbewegung:
Zahl der Genossen am 1. Januar 1899 105
Zugang: 24, Abgang: 3.
Zahl der Genossen am 1. Januar 1900 126

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitglieder Guthaben um M. 120 und die Haftsummen um M. 10500 vermehrt.

Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder betrug am Jahreschlusse: M. 64500.

Kötzschau, den 20. März 1900. (865)

Landw. Consum-Verein e. G. m. beschr. Haftpflicht zu Kötzschau.
Stange. A. Oertel.

Henkel's Bleich-Soda.

666) seit 25 Jahren bewährt als bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel

Henkel & Cie. Düsseldorf.

Haus-, Betriebs- und Berufs-Haftpflicht-Versicherungen
vermittelt (334)
Paul Thiele — Merseburg.

Fr. Th. Stephan
erhielt in frischer Sendung:
hochf. Holländer Vollbüdinge (fog. Kappler-Büdinge), (869)
allerfeinste Messina-Apfelkern, Blut-Orangen, nur beste Marken, a Dg. 50, 60, 75, 100, 120 Pfg.

Ernst Looke,
Merseburg, **Gothardstrasse 38**
empfiehlt zu billigen Preisen:
Weiß-Weinen in allen gangbaren Breiten, aus besten reingebildeten Flugsargnen hergestellt, in halbtrocken, überertröffen.
Fischsäge in großer Qualitäten- und Muster-Auswahl.
Sandtücher aller Art, in weiß, grau und bunt.
Wischtücher in verschiedenen Größen, weiß, grau und bunt.
Taschentücher in großer Auswahl.
Bunte Bettbezüge in Kissen u. Bettbreite.
Bettinlets und Dreßs.
Eisener Baumwollstoffe als Hemdentuch, Doulas, Shirting, Stoffen zc.
Eisener Damaste und gestreifte Satins für Bettbezüge.
Regenjacke jeder Art.
Bettedecken in Waffel, Ripps, Plüsch, weiß und bunt.
Hohe Dreß's u. Weinen in verschiedenen Breiten.

Lager in fertiger Wäsche:
Oberhemden, Chemisettes, Stragen, Manschetten,
Herren- u. Damenhemden in weiß u. bunt. Damenbeinkleider, Nachjacken zc.

Anfertigung von Wäsche jeder Art
insbesondere complete Braut-Ausstattungen.
Monogramme - Stickerei. (841)

Für Standes-Aemter.
Nachstehende, an die Vormundschafts-Gerichte einzureichende Formulare sind vorrätzig:
Anzeige von der Geburt eines Kindes (Nr. 65 b.)
Anzeige von der Geschäftlichung einer Frau, die minderjährige Kinder hat (Nr. 65 a.)
Anzeige v. Tode ein. Person, die minderj. Kinder hinterl. (Nr. 65 c.)
Ferner sind vorrätzig:
Waisenraths-Listen.
Kreisblatt-Druckerei.

Wir suchen für unsere Dampfsegelei in Alttranstädt bei einem Wochenlohn von 18 Mt. und freier Wohnung einen tüchtigen resp.
Heizer, Maschinisten, zum sofortigen Antritt; Selbiger muß gelernter Schmied od. Schlosser sein. Angebote erbitten wir uns mit Zeugnisabschrift u. Lebenslauf.
F. Hofmann & Zsehernitz,
Alttranstädt,
Baugeschäft u. Dampfsegelei.

Leipzigische
sofort gesucht.
Kreisblatt-Druckerei.

Theater im „Tivoli“
zum Besten des **Albert v. Wedell-Deinmalis** in Kriegsdorf, veranstaltet von der **Privat-Theater-Gesellschaft** vom 19. October 1828, unter Mitwirkung der gesammten Stadtanelle.
Donnerstag, den 5. April 1900.
— Prolog. —

Der Menonit.
Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: Sperrsiß (nummerirt) Mark 1,00 bei Herrn Franz Seyfert, Kleine Ritterstraße, Saal Mark 0,50 außerdem bei den Herren **Hennicke**, Bahnhofstraße, und **F. Pertus**, Dom.
Am der Kasse: Sperrsiß Mt. 1,25, Saal Mt. 0,60. (861)

Stadt-Theater in Halle.
Mittwoch, den 28. März.
Abends 7 1/4 Uhr:
Ein Sommernachtstraum.
Luftspiel mit Gesang u. Tanz.

Der Ring des Niebelungen.
Infolge ungenügender Beteiligung muß von der Aufführung des gesammten Wagner-Cyclus Abstand genommen werden, und kommt statt dessen „Der Ring des Niebelungen“ in geschlossener Reihenfolge zur Aufführung. Zu diesen 4 Vorstellungen wird ein Sonder-Abonnement ausgeben zum Preise von: 1. Rang resp. Orchester 8 Mark, Parquet 7 Mt., Gallerie 4,50 Mt., 2. Rang 4 Mt. Abonnementanmeldungen werden an der Kasse entgegengenommen, daselbst werden auch die bereits gelösten Abonnements zum Wagner-Cyclus zurückgenommen resp. eingetauscht.

Welt-Panorama. Die Schweiz.
Das Berner Oberland.
Basel, Freiburg, Interlaken, Mürren, Meiringen, Brienz. 844) Prachtvolle Reise.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Ordentliche Hauptversammlung am 29. März, 6 1/2 Uhr Abends, im „Hotel Rudolph“.
867) **Der Vorstand.**

Radfahr-Karten
sind vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**
Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Vakanz-Liste.“ (4) **M. Strich Verlag, Mannheim.**

Ein Pferdestall
für 3 Pferde mit Burschengelass und allem Zubehör zu vermieten.
Bucher's Gärtnerei, Torgau.
Ein großer zweithüriger Kleiderschrank
eigen, nußbaum od. mahagoni, zu kaufen gesucht. Offerten unter „A 13“ an die Exped. d. Bl.

Liste der Steuer-Rückstände
vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**
800 000 Mark
auch in kleineren Posten auf Vorkauf billigst auszuleihen durch **Friedmann & Co.,** Bankgeschäft, **Halle a. S., Leipziger Str. 36.**
750 000 Mark
sind, in Posten getheilt, auf Vorkauf zum billigsten Zinsfuß auszuleihen. Näh. durch **H. Silberberg, Halberstadt.**

